

# Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

**Volkswille**  
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:  
**Łódź, Petrikauer Straße 109**  
Telephon 136-90 — Postfach-Konto 600-844  
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielsk, Republikancka 4, Tel. 1294

**Volksstimme**  
Bielsk-Biala u. Umgebung

## Chamberlain ist ratlos

**Anlaufen von Häfen nur auf eigene Gefahr! — sagt der englische Premierminister**

London, 14. Juni. Premierminister Chamberlain gab am Dienstag im Unterhaus die mit Spannung erwartete Erklärung der britischen Regierung zu den Bombenabwürfen auf britische Handelsschiffe in spanischen Häfen ab. Der Premierminister erklärte, daß zwei Vorschläge gemacht worden seien, die, wenn sie durchführbar sein sollten, zum Aufhören dieser Angriffe beitragen könnten. Der erste sei, eine Sicherheitszone in den beschossenen Häfen zu schaffen. Wenn dieser Vorschlag auch erhebliche Schwierigkeiten in sich birge, werde er dennoch genau geprüft.

Der zweite Vorschlag sei am Sonnabend von der Regierung von Burgos eingegangen. Danach soll ein Hafen im vorkastilischen Gebiet außerhalb des Operationsgebietes ausgewählt werden, in dem britische Handelsschiffe ungehindert ein- und ausfahren könnten.

Abgesehen von diesen Vorschlägen habe die genaue Prüfung der Regierung ergeben, daß kein wirksamer Schutz für die Schifffahrt in spanischen Hoheitsgewässern garantiert werden könnte, es sei denn daß England bereit sei, sich an den Feindseligkeiten zu beteiligen. Nach Ansicht der Regierung liege aber keine Berechtigung dafür vor, einen derartigen Schritt zu empfehlen, der sowohl eine Ausdehnung des Konflikts weit über seine gegenwärtigen Grenzen zur Folge haben könnte.

Die Regierung müsse daher die Warnung wiederholen, die sie bereits am 28. und 29. Mai November vorigen Jahres der Schifffahrt gegeben habe. Die Regierung wolle weiter Schiffe auf hoher See schützen. Schiffe aber, die Häfen anlaufen, liefen Gefahr, Ziel militärischer Angriffe zu sein und täten das infolgedessen auf eigene Gefahr.

Dann betonte Chamberlain, daß er nicht glaube, daß irgend ein aktives Eingreifen Englands einen praktischen Weg zur Abstopfung dieser Angriffe darstelle.

Auf die Frage des Vorsitzenden der Opposition, ob die Regierung die Frage prüfe, den Volkstruppen das Recht zuzugestehen, Flachgeschütze einzuführen, wiederholte Chamberlain, daß ein derartiges Verhalten im Gegensatz zur Nichteinmischungs politik stehen würde.

Atlee gab sich mit der Erklärung, die Chamberlain im Namen der Regierung abgegeben hatte, nicht zufrieden und kündigte an, daß die Opposition in Anbetracht

der auf dem Spiel stehenden ersten Fragen, das ganze Problem baldigst im Unterhaus aufrollen würde.

### Castellon gefallen

Ueber die Einnahme von Castellon liegen bisher nur Berichte der Aufständischen vor. Danach sollen die Aufständischen am Montag 19.15 Uhr Castellon und den Hafen la Piana besetzt haben. Der Einmarsch erfolgte nach erbittertem Widerstand der Regierungstruppen. Die Verbindung zwischen Castellon und Villa Real ist unterbrochen.

An der Pyrenäen-Front haben die Aufständischen die Ortschaft Sin und das Krankenhaus östlich von Portales besetzt. Sie haben in diesem Abschnitt den Fluß Yaga überquert. An der Teruel-Front besetzten die Aufständischen den Berg Buitre. Die Fluggeschwader der Aufständischen bombardierten den Flughafen von Alicante, die Straße zwischen Teruel und Sagut sowie die Bahnhöfe von Villa Real und Nules.

### Ein Franco-Appell

Salamanca, 14. Juni. Nach der Einnahme von Castellon hat General Franco einen Appell an die republikanischen Truppen gerichtet, in welchem er auf die Nutzlosigkeit eines weiteren Widerstandes hinweist und allen republikanischen Soldaten Straßlosigkeit verspricht, sofern sie die Waffen strecken werden. Er fordert jedoch die Auslieferung aller Führer der Regierungarmee. Sollten die republikanischen Truppen diesem Appell nicht Folge leisten, so würde der Kampf fortgesetzt werden, bis zur Eroberung des letzten Winkels in Spanien.

Teruel, 14. Juni. Südwestlich von Teruel haben die Aufständischen im Abschnitt Albentosa die Orte Camcrona und Alto del Buitre besetzt.

### Valencia bombardiert

Valencia, 14. Juni. Die Flugzeuge der Aufständischen haben heute auf die Stadt und den Hafen von Valencia 40 Bomben abgeworfen. 3 Personen wurden getötet und 21 verletzt. 22 Häuser wurden vernichtet. Im Hafen stehen drei Schiffe im Brand.

### Japanische Vorwürfe gegen Frankreich

Tokio, 14. Juni. Die Domei-Agentur berichtet, daß am Dienstag zwischen einem Vertreter der Hankau-Regierung und dem französischen Gouverneur in Indochina eine Besprechung über eine gemeinsame französisch-chinesische Verteidigung von Hainan gegen einen japanischen Angriff stattgefunden hat. Die Besetzung Hainans durch die Japaner würde eine Blockade Süddinas ermöglichen.

Die Domei-Agentur fügt hinzu, daß darin eine Bedrohung Japans zu erblicken sei, sowie eine Bestätigung, daß zwischen Frankreich und China geheime Abmachungen bestünden über die Erteilung von Konzessionen an Frankreich als Gegenleistung für erwiesene Hilfe.

### Neue Hinrichtungen in Leningrad

Moskau, 14. Juni. Wie die „Pravda“ berichtet, wurden in Leningrad mehrere Personen wegen Spionage hingerichtet. Die „Pravda“ gibt weder die Namen der Hingerichteten an, noch erwähnt sie, ob sie gerichtlich verurteilt wurden. Sie bringt lediglich die Bemerkung, daß die Hingerichteten die verdiente Strafe erlitten haben.

### Die Türken nach der Türkei

Istanbul, 14. Juni. Die Regierung führt gegenwärtig Verhandlungen mit den Gesandten Rumaniens, Griechenlands und Jugoslawiens wegen der staatsweisen Ueberjochung der türkischen Bevölkerung der Balkanstaaten nach der Türkei. Die Zahl der in Betracht kommenden Türken beträgt etwa 500 000.

In der Hauptsache befaßt man sich mit den Bedingungen, unter welchen die Türken ihr Gut veräußern sollen, ohne den genannten Staaten Schaden zu bringen.

### Wieder ein Zwischenfall im Sudetengebiet

Prag, 14. Juni. In einer Ortschaft bei Oppau wurde heute der Berufsunteroffizier Stanislaus Schulz von einem Vorbeigehenden mit Handausstrecken begrüßt. Schulz versetzte dem Grüßenden einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß ihm das Trommelfell platzte. Die Straßenspassanten umringten den Unteroffizier, der erst von einer Polizeipatrouille befreit werden konnte. Schulz wurde zur Verfügung des Militärgerichts gestellt.

### Die Sudetendeutschen bei Hodza

Prag, 14. Juni. Ministerpräsident Hodza empfing heute zu einer Konferenz die Vertreter der Sudetendeutschen Partei, die Abgeordneten Kundt, Kosche und Peterz, die von Wilhelm Sobelowski und Rechtsanwalt Schidetzang als Sachverständige begleitet waren.

### Erzbürgermeister Schmitz in Dachau gestorben

London, 14. Juni. „Daily Telegraph“ berichtet, der frühere Bürgermeister Wiens, Dr. Richard Schmitz, sei in Dachau an den Folgen einer Krebserkrankung gestorben. Er war 52 Jahre alt.

### Arbeitsfragen im britischen Kolonialreich

London, 14. Juni. Das britische Kolonialministerium hat einen Bericht über das Kolonialreich veröffentlicht, der auf Grund eingehender Studien der erste ist, der seit 10 Jahren gemacht wurde. Er ist, wie der frühere Kolonialminister Ormsby Gore und jetzige Lord Harlech feststellt, eine Uebersicht auf breiter Grundlage über die bedeutendsten Entwicklungen in den Kolonien. Dem Bericht zufolge scheint eine Hauptfrage die Arbeitslage in den Kolonien zu bilden. Aus dem Bericht geht hervor, daß in zahlreichen Kolonien Schritte unternommen werden sollen, um spezielle Arbeitsämter oder Arbeitsinspektorate zu schaffen.

### Große Manöver der britischen Flotte

London, 14. Juni. Am 20. Juni werden die kombinierten großen Manöver der britischen Gesamtflotte und der Flotte zur Verteidigung der Küste Ostenglands beginnen. Die Manöver werden zwischen der Themse und dem Orte Firth of Forth stattfinden.

## Die Dämme durchstoßen

**Unvorstellbare Katastrophe im chinesischen Kriegsgebiet — 100 000 Menschen ertrunken**

Schanghaï, 14. Juni. Der Gelbe Fluß hat sich in die Honan-Provinz ergossen, wo eine Ueberschwemmungskatastrophe unvorstellbaren Ausmaßes die Kriegshandlungen in den Hintergrund treten läßt. Zwischen Kaiseng und Tschengiau sind die Stützwehren des Gelben Flusses an 15 Stellen gebrochen. Aus den Dämmen, die bereits in 350 Meter Breite platzen, hat sich eine 15 Meter breite Furtwelle mit 4 Kilometer Stundengeschwindigkeit über die Provinz Honan ergossen, in der bisher bereits über 100 000 Menschen ertrunken sind. Mer verzweifelte Versuche der japanischen Pioniere, bei Unterstützung der Landeseinwohner den toll gewordenen Fluß zu bändigen, sind gescheitert. Zahlreiche chinesische Dämme griffen die Rettungstruppen an, um die Katastrophe zu beschleunigen, die unzweifelhaft in voller Absicht von der chinesischen Leitung zur Abwehr des japanischen Angriffs auf Hankau verursacht worden ist. Die Ueberschwemmungen werden die weiteren Operationen stark behindern. Der Einfluß der Naturgewalten kann im Kriege eine ganz neue Lage schaffen. An ganz Mittel-

china dauern die Regengüsse weiter an und eine Besserung ist noch nicht zu erwarten.

### Die Säuberung des Jangtse

Tokio, 14. Juni. Die japanischen Schiffe, die am Sonntag Anking, die Hauptstadt von Anhwei, eroberten, befreiten auf dem Jangtse alle Hindernisse und säuberten den Fluß von schwimmenden Minen auf einer Entfernung von 180 Kilometer. Es wurden 70 Minen aufgefischt oder zur Explosion gebracht.

Hankau, 14. Juni. Der Bericht des chinesischen Armeestabes besagt, daß im Abschnitt der Lunghai-Bahn weiter gekämpft wird. Chinesische Truppen haben aktive Operationen am Nordufer des Huangho-Flusses in der Umgebung von Kaiseng eingeleitet. Intensive Kämpfe fanden auch im Abschnitt Fen-Siu statt, wobei ein Teil der japanischen Garnison vor dieser Stadt geschlagen wurde, während ein anderer Teil sich nach der Stadt zurückzog.

Tokio, 14. Juni. Wie amtlich berichtet wird, wurde die Insel Tschimmen, 25 Kilometer östlich von Amoy, von der japanischen Flotte besetzt.

### Das Wahlgesetz für die Städte

Die Bedeutung der Wahlgesetze für die Selbstverwaltung ist für jeden so einleuchtend, daß es kaum einer näheren Betrachtung bedürfte, wenn es sich bei diesen Gesetzen, die in der gegenwärtigen außerordentlichen Session des Sejm und des Senats auf der Tagesordnung stehen, nicht um weit mehr handeln würde als um einige Verbesserungen, die auf Grund von gemachten Erfahrungen vorgenommen werden sollen.

Ueber die Unzulänglichkeiten des Gesetzentwurfs für die Landgemeinden haben wir bereits gesprochen. Nun gilt es die Bestimmungen, die für die 6 größten Städte Polens gelten sollen, näher zu betrachten.

Noch sind die Kommissionberatungen nicht abgeschlossen, es ist also durchaus nicht ausgemacht, daß der Gedanke, einen Teil der Stadtverordneten aus den sogenannten wirtschaftlichen Kreisen zu ernennen, nicht in der einen oder anderen Form austaucht. Sicher ist aber, daß man die Teilung der Städte in Wahlkreise beibehalten will. Eine gewisse „Demokratisierung“ soll dadurch erfolgen, daß die Wahlkomitees auch Mitglieder erhalten sollen, die von den Selbstverwaltungen bestellt werden. Das ist recht wenig, wenn von einer Demokratisierung gesprochen werden soll.

Das bisherige Wahlgesetz wurde in einer Zeit geschaffen, als die damalige Sanacja hoffen durfte, durch Zerstückelung der Städte in Wahlkreise, selbst in den Großstädten eine Mehrheit zu bekommen. Die Rechnung hat sich aber als irrig erwiesen. In Lodz sind bei den letzten Stadtverordnetenwahlen viele Tausende Wähler ohne jede Vertretung im Stadtrat geblieben, darunter auch die 17 000 Wähler der Sanacja. Es erwies sich, daß die große Sanacja eine kleine Gruppe ist, und daß der Kampf heute zwischen zwei klaren Richtungen ausgetragen wird, zwischen den Sozialisten und ihrer demokratischen Gefolgschaft und dem maschechten polnischen Faschismus — dem sogenannten „Nationalen Lager“. Die Sanacja wurde das Opfer ihres eigenen Wahlgesetzes. In anderer Form spielte sich dieser Vorgang auch in anderen Städten ab. Die Teilung der Städte in Wahlkreise erleichtert wohl die Bildung einer Mehrheit, doch darf das vom demokratischen Standpunkt nicht auf Kosten Tausender Wähler erfolgen. Eine sich selbst achtende Demokratie wird Wege suchen und finden müssen, um Mehrheiten zustande zu bringen, ohne großes Unrecht zu üben.

Dieses Unrecht geschieht dem Wähler ja nicht nur in bezug auf die Selbstverwaltung allein. Nach dem geltenden Wahlgesetz für den Sejm stellen die Selbstverwaltungen eine fast entscheidende Zahl von Wahlmännern für die Aufstellung von Sejmmandibaten. Bleibt die Teilung der Städte in Wahlkreise aufrechterhalten, so verlieren diese Wähler auch ihren Einfluß auf die Gestaltung des Sejms. Wohl wird oft und viel von einer in Aussicht genommenen Abänderung des Wahlgesetzes für den Sejm geredet. Selbst einflußreiche, ja ausschlaggebende Männer haben darüber gesprochen. Doch liegt bisher nichts Konkretes vor. Und bis zum Jahre 1940, wo spätestens Neuwahlen für Sejm und Senat stattfinden, ist nicht gar so weit. Man darf also nicht ohne weiteres die Abänderung des Sejmwahlgesetzes als eine nahe bevorstehende Tatsache annehmen. Es gilt vielmehr ein doppeltes Unrecht zu beseitigen, nämlich die Zerstückelung der Städte in Wahlkreise.

Es gibt viele, die an eine bevorstehende Demokratisierung Polens glauben. Wir wollen zu ihnen zählen, nicht darum, weil auch wir daran glauben, sondern weil wir hoffen, daß in Polen Einsicht und Verantwortung in einem Maße vorhanden sind, die dem Lande Erleichterungen ersparen können. So wie bisher geht es kaum weiter, darüber sind sich wohl alle einig. Wäre es nicht richtig und klug, dem Volke die volle Freiheit der Wahlen zu geben, damit es seine politischen Lebensformen allein bestimmt? Wir glauben, daß Polen in der letzten Zeit viel politische Reife bewiesen hat. Man darf ihm vertrauen. Die Maidumzüge und die Bauernversammlungen sollten doch das zur Genüge bewiesen haben.

Nun, vielen scheint es, daß die Abänderung der Wahlgesetze zu den Selbstverwaltungen einen Schritt auf diesem Wege bedeuten kann. Wir zweifeln daran. Wir glauben, daß es konsequent wäre, ein neues demokratisches Wahlgesetz für die gesetzgebenden Körperschaften zu schaffen und Neuwahlen durchzuführen — vor 1940. Ein neuer Sejm, hervorgegangen aus einem demokratischen Wahlrecht, gewählt von der großen Mehrheit des Volkes, und nicht von 40 Prozent, würde alle anderen Probleme viel gründlicher und vor allem im Sinne der Volksmassen lösen.

### Unerwünschte Emigranten nach Bereza

In letzter Zeit sind viele Fremde nach Polen eingewandert, deren Lebenslage in ihrem ständigen Wohnort eine Verschlimmerung erfahren hat. Unter ihnen befinden sich auch frühere polnische Staatsangehörige, die aus eigener Schuld ihr Bürgerrecht eingebüßt haben. Da diese Fremden nicht zur anberaumten Frist Polen verlassen, hat das Innenministerium beschlossen, sie nach dem Absonderungslager zu schicken. Drei solcher Fremden, die sich illegal in Krakau und Bialystok aufhielten, sind zwar Emanuel Baum, Berisch Wagner und Otto Farkas, wurden nach Bereza verbracht.

# Polen an der Seite der Demokratie

## Eine bemerkenswerte Entschlieung des Lemberger „Zarzewie“

Die Vereinigung „Zarzewie“ in Lemberg hat am Montag in ihrer Versammlung eine Entschlieung angenommen, die sich mit der Stellung Polens bei einem eventuellen europäischen Konflikt befaßt. In der Entschlieung heißt es u. a.:

„Im Falle eines Konflikts zwischen dem Dritten Reich und den Demokratien Mittel- und Westeuropas kann Polen als Volk und Staat nur diejenige Stellung einnehmen, wie sie von den großen Demokratien des Westens eingenommen wird, da nur eine solche Stellungnahme die künftige Entwicklung eines unabhängigen mächtigen polnischen Staates sichern kann.“

### Die Thesen der demokratischen Partei

Zu dem Beschluß der Gründung einer demokratischen Partei Polens, der in einer Konferenz in Krakau gefaßt wurde, werden folgende Thesen für die Parteigründung bekanntgegeben:

1. Die Aufgabe der Partei wird es sein, den organisatorischen Rahmen für die breiten und immer wachsenden Massen der Intelligenz zu schaffen, bei Anlehnung an die Heldentraditionen der Kämpfer um die Unabhängigkeit und Demokratie von Kosciuszko über die Demokratische Gesellschaft, Traugott bis zum Unabhängigkeitskampfe Pilsudskis und der Legionäre von 1914. Die Demokratische Partei muß ein Sammelpunkt für die ideell und sozial verwandten Gruppen sein.

2. Die Ausbildung der Solidarität zwischen der arbeitenden Intelligenz und dem werktätigen Polen (Bauern und Arbeiter) zwecks Konsolidierung im Kampfe gegen Totalität.

3. Der Umbau des politischen, sozialen und wirtschaftlichen Organismus Polens im Sinne der Bedürfnisse der breiten Massen der Bevölkerung, die die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit Polens garantieren. Als ein Mittel zu diesem Ziele und als Tätigkeit für die nächste Zeit wird dem Kampfe um ein demokratisches Wahlrecht sein und die sofortige Durchführung von Neuwahlen zum Sejm und Senat auf Grund des neuen Wahlrechts.

### Eine seltene Gelegenheit

Charakter zu beweisen . . .

Das Wilnoer „Slowo“, Betrachtungen über die außerordentliche Sejmession anstellend, kommt zu dem Entschluß, daß eine klare Stellung der gesetzgebenden Körperschaften zur Regierung erforderlich sei, da nur über vom Staatspräsidenten angeordnete Dinge beraten werden dürfe, auch dürften keine Mißtrauensanträge gestellt

werden. Die außerordentlichen Tagungen des Sejm und Senats böten aber, so meint das „Slowo“, eine seltene Gelegenheit:

„Das Arbeitsprogramm der gegenwärtigen außerordentlichen Tagungen der Parlamente vermeidet alle Angelegenheiten, die die Abgeordneten zu erledigen wünschen. Das Budgetgesetz, den Gesetzesantrag über das Aufteilungsverbot von Boden, das Antifreimaurergesetz, die Schächtung und die Entschuldung der Landwirtschaft. Insbesondere die Frage der Entschuldung der Landwirtschaft entloß nicht der Einzelinitiative, sondern sie liegt dem ganzen landwirtschaftlichen Klub auf dem Herzen. Es war doch schon die notwendige Zahl von Abgeordnetenunterschriften für die Einberufung einer außerordentlichen Parlamentsession für die Erledigung der genannten Gesetzesvoranschläge gesammelt. Die Regierung trat damals an den landwirtschaftlichen Klub mit der Bitte heran, die Anträge nicht zu stellen, da sie selbst, im Einverständnis mit dem Klub, mit diesen Anträgen kommen werde. Das Finanzministerium hat, wie schon so oft, das Wort nicht gehalten. Es wurde weder ein Antrag über die Entschuldung der Landwirtschaft noch einer über Landwirtschafts- oder Industriefschulden eingebracht, obwohl die Regierung von ihren eigenen ausländischen Wertpapieren nicht dergaß . . .

Der landwirtschaftliche Klub hat also eine gute Gelegenheit, Charakter unter Beweis zu stellen. Entweder kommt die Regierung mit Zusatzprojekten über die Entschuldung der Landwirtschaft — müßte er sagen — oder wir verlangen noch im Juli eine zweite außerordentliche Parlamentsession für diesen Zweck.

Wie man sieht, eine erstklassige Gelegenheit zur Charakterprobe. Keine Furcht, dieses Parlament wird sie nicht liefern.

Das Lemberger „Slowo Narodowe“ macht sich folgende Gedanken zur außerordentlichen Sejmession:

„In Sejmreisen hat sich die Anschauung breitgemacht, es lohne jetzt nicht, die Regierung anzugreifen, da sie in dem gegenwärtigen Bestand zur Herbsttagung nicht erscheinen werde. Dies besagt also eine Kabinettsumbildung.“

Die Regierung wiederum lancierte das Gerücht von der vorzeitigen Auflösung der Parlamente und die Nachricht hat niemanden beunruhigt.“

### Neue Versammlungen der „Volkspartei“

Der Vollzugsausschuß der Bauernpartei hat beschloffen, am 15. August d. J. Feiern zu veranstalten unter dem Namen „Die Bauerntat“. Der Umfang und die Formen der Feiern sollen durch einen besonderen Beschluß bezeichnet werden.

## Um die österreichische Anleihe

### Die deutschen Gegenforderungen an die Garantemächte

London, 14. Juni. In einer Antwortnote erklärt die deutsche Reichsregierung, daß sie die österreichischen Anleihen nur dann honorieren werde, wenn die Verzinsung der Young- und Daves-Anleihen für Deutschland herabgesetzt werde und der österreichische Export auf die frühere Höhe gebracht wird.

In Kreisen der City glaubt man, daß England ab 1. Juli im Verkehr mit Deutschland das Verrechnungssystem einführen wird.

Im Unterhause erklärte Sir Simon, daß falls diese Angelegenheit keine zufriedenstellende Erledigung finden sollte, so wird die englische Regierung das Zahlungsabkommen mit Deutschland, ohne Kündigung, als ungültig erklären.

### Nazistische Polizeiführer nach Dachau

Aus Wien wird berichtet: Unter den letzten Verhafteten befinden sich der Magistratsdirektor der Stadt Wien, Dr. Rudolf Piehmaneder, und der interimsistische Gouverneur der Postsparkasse Hofrat Dr. Otto Kleinert. Kleinert, der unter dem früheren Regime erster Direktor war, galt schon in früheren Jahren als ein Vertrauensmann der Nationalsozialisten. Verhaftet und nach Dachau gebracht wurden ferner der Verbandsobmann der Polizeibeamten, Inspektor Rauch, und die Vorstandsmitglieder der Organisation, Belzki und Kiebl. Inspektor Rauch hat nach dem 15. Juli 1927 die sozialistische Polizeibeamtengewerkschaft gespalten und mit Unterstützung des späteren Polizeipräsidenten Stuhl einen faschistischen Verband gegründet, der in den späteren Jahren ganz ins Fahrwasser der Hitlerbewegung geriet. Nach dem Anschluß forderte Rauch die Polizeibeamten auf, Halbkreuzbinden anzulegen und Hitler den Treueid zu leisten.

Bei der Parade auf dem Felderplatz wurde Rauch Hitler vorgestellt und von diesem ins Gespräch gezogen.

### SA gegen Arbeiter in Plauen

#### Schlichtung von Lohndifferenzen im Dritten Reich

In der Weimarer Republik erhielten in vielen Betrieben die Arbeiter den dritten Pfingstfeiertag, der arbeitsfrei ist, bezahlt. Auch in den ersten Jahren des Naziregimes wagte man nicht, daran etwas zu ändern. Der Lohn des diesjährigen dritten Pfingstfeiertages sollte aber als Zeppelinspende den Arbeitern abgezogen werden. Die Arbeiter im Bomag-Betrieb in Plauen wehrten sich gegen das Diktat, legten die Arbeit nieder und verlangten, daß die „Deutsche Arbeitsfront“ den Lohnstreit schlichte. Diese aber fandte SA, welche die Arbeitsstellen besetzte und die Arbeiter zum Weiterarbeiten zwang. Die Ruhe war aber damit noch nicht hergestellt, denn es kam zu zahlreichen Zwischenfällen, bei welchen mehrere Arbeiter verletzt wurden.

### Die Aufständischen rücken weiter vor

Bilbao, 14. Juni. Auf der gesamten Front von Castellon setzten die Rebellenruppen Dienstag ihren Vormarsch fort. Eine Gruppe rückte nach der Einnahme Castellons nach dem Süden vor, besetzte die Ortschaft Almazora und erreichte die Höhen vor dem Mirares-Fluß, dessen Ufer von den Volkstruppen zu einer Verteidigungsstellung ausgebaut worden ist. Eine andere Gruppe nahm an der Teruel-Front ihren Vormarsch wieder auf und besetzte die Ortschaft Mora de Rubielos.

An der Pyrenäen-Front drangen Rebellenruppen in Stellungen ein, die von der 43. Regimentsdivision verteidigt wurden. Die Operationen in diesem Gebiet werden jedoch durch Schneefälle beeinträchtigt.

Norwegische Frauen in Staatsämtern

Oslo, 14. Juni. Das Abgeordnetenhaus hat mit 40 gegen 48 Stimmen ein Gesetz angenommen, welches die Regierung ermächtigt, bei Anstellung von Staatsbeamten keinen Unterschied zwischen Männern und Frauen zu machen.

Merikanischer General erschossen

Mexiko, 14. Juni. General Espejel, ein Waffengefährte Cedillos, wurde heute erschossen. Als die Polizei in seiner Sommerwohnung erschien, um die Verhaftung vorzunehmen, setzte er sich mit einigen seiner Gefolgsleute zur Wehr.

Am 10. Juni hatte Staatspräsident Cardenas den Befehl erteilt, Espejel zu verhaften und vor ein Kriegsgericht zu stellen.

Aus Welt und Leben

Drei Tote bei Erbeinkurs

Bei den Arbeiten zur Verbreiterung der Reichsstraße in Zell im Wiesental (Schönau), die den Bau einer größeren Schuttmauer erforderlich macht, ereignete sich am Dienstag ein schweres Einsturzungsunglück.

Ueberschwemmung in der Schweiz

Basel, 14. Juni. Südwestlich von Basel haben schwere Regengüsse in mehreren Dörfern Ueberschwemmungen verursacht. In einigen Dörfern stehen die Häuser unter Wasser.

Scottiabrevier fährt in das Publium

3 Tote, 10 Schwerverletzte.

Aus Sidney wird berichtet, daß während eines Rennens für Kraftfahräder in Penrith ein Fahrrad, über welches der Fahrer die Herrschaft verlor, in das Publium hineinfuhr.

Landstreichers Ende

Von Ernst Diederich.

In Dorje sind seit einem Tage Zigeuner, ein Mann, ein Weib und zwei Kinder. Sie kommen aus dem Tschetschen und gebärden sich dreist und aufdringlich.

Die Zigeuner sehen blank und verhungert aus. Wohlends das Weib mit dem kleinen Kind am Arm ist Haut und Knochen. Wer kann wissen, wo sie das Erhaltene hantieren und warum sie durchaus so abstoßend schmutzig im müssen.

Als sie zu mir kommen, bin ich ganz und gar abgeleitet. Aber die kleine Lehrerin, bei der ich wohne, gibt in blantes Fünzigpfennigstück und für das Kleine hat noch extra eine Tafel Schokolade und für das Größere ein paar Äpfel.

Der Zigeuner indes sieht sich sehr eindeutig im Hofe an, und die Bäuerin, der Haus und alles gehört, sagt überblümt: Hier ist nichts zu stehlen, die Hühner sind abgezählt, Passio, paß auf! Und damit läßt sie den Hund an der Kette und hat selbst ein wachsam Auge.

„Da siehst du's also“, sage ich zu der kleinen Lehrerin, aber sie antwortet: „Daß sie doch ein lumpiges Gohr schlen. Die Leute wollen auch mal was Besseres essen, als dem Bauern macht es nichts aus. Lieber an einen unwürdigen eine Mark vertun, als einem Bedürftigen die nötige Hilfe versagen.“

„Das war in Schyminau, wo ich vor drei Jahren winterte. Es stehen nur einige Häuser an der Landstraße, das übrige Dorf zieht sich zwischen Wiesen und Feldern nach dem Walde hin. Eines Tages im Winter kommt es an meine Tür und ein Bettler steht draußen.“

Sport

Fußball-Weltmeisterschaft

Brasilien - Tschechoslowakei 2:1

Gestern kam in Bordeaux die Wiederholung des am Sonntag unentschieden ausgefallenen Viertelfinalspiels um die Weltmeisterschaft zwischen Brasilien und der Tschechoslowakei zum Austrag. Die Tschechoslowakei mußte ohne ihren bewährten Torhüter Blanicla (er hat sich bei Spiel am Sonntag die Hand arg verletzt) in dieses schwere Treffen gehen.

Die Brasilianer haben in ihrem dritten Spiel bewiesen, daß sie an Härte und Ausdauer unbedingt den europäischen Mannschaften überlegen sind. Das, was von der Mannschaft vor Beginn der Meisterschaftskampagne gesagt wurde, war allenfalls nicht übertrieben.

Zum heutigen Vorlampf Polen - Frankreich

Die sportlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Polen reichen bis in die ersten Nachkriegsjahre zurück, deshalb nimmt es wunder, daß es zwischen diesen beiden Feindstaaten noch keinen offiziellen Vorländerlampf gegeben hat. Der heutige Kampf in Warschau wird somit der Anfang einer dauernden Verbindung auch auf dem Gebiete des Sports zwischen Polen und Frankreich sein.

Beide Länder treten zu diesem ihrem ersten Treffen nicht mit den vollkommenen ersten Garnituren an. Die Saison im Vorpost ist eigentlich schon vorüber. Es ist daher kein Wunder, wenn einige Vorer durch die lange und schwere Saison abgelämpft sind und durch andere ersetzt werden müssen. Dessen ungeachtet, dürfte aber das heutige Treffen ausgezeichneten Sport liefern und die Vorgesportbegeisterten Polens Mannschaft geht in diesen Kampf mit voller Zuversicht und hofft, wenn nicht viel, so dennoch einen knappen Sieg über die Mannschaft des Gegners davonzutragen.

- Nachstehend geben wir die Kampfpaaere an:
Fliegengewicht: Parrier - Janksi
Bantamgewicht: Bernardi - Rothole
Fiedergewicht: Walter - Czortel
Leichtgewicht: Bourgeois - Kowalski
Weltergewicht: Grandjean - Koczynski
Mittelgewicht: Rioult - Pisarski
Halbschwergewicht: Barillon - Doroba
Schwergewicht: Pichot - Pilat.

Nadrennen um die Mannschaftsmeisterschaft. Am Sonntag, dem 19. Juni, findet auf der Strecke Pabianice-Lasf-Bdunsa-Wola-Sieradz und zurück

das diesjährige Meisterschaftsrennen des Lodzer Bezirks über 100 Kilometer statt. Jeder Verein kann einige Mannschaften nennen, die in Abständen von fünf Minuten einzeln ins Rennen geschickt werden. Jede Mannschaft wird aus fünf lizenzierten Fahrern bestehen, wobei die Zeit des vierten Fahrers für die Bewertung der Mannschaft ausschlaggebend sein wird.

Radio-Programm

Donnerstag, den 16. Juni 1933.

Warschau-Lodz. 7,20 Schallpl 8,15 Konzert 9 Gottesdienst 12,05 Wunschkonzert 13,20 Konzert 16,15 Technische Neuheiten 17,30 Reportage 18 Solistenkonzert 19,45 Frühling und Liebe 21 Melodien 21,40 Sport 22 Kammermusik 23 Nachrichten.

Kattowiz. Wie Warschau. Königsbrunnshausen. 5,05 Konzert 10 Volksliedersingen 11,30 Dreißig bunte Minuten 12 Konzert 14 Merlei 16,16 Hausmusik einst und jetzt 16 Musik am Nachmittag 18 Kammermusik 18,25 Konzert 19,10 Und jetzt ist Feiertabend 20 Großer Operettenabend 22,30 Nachtmusik 24 Nachtmusik.

Breslau. 5 Konzert 12 Musik am Mittag 16 Konzert 18,20 Schöne Stimmen 20,10 Ländlerische Musik 22,30 Volks- und Unterhaltungsmusik.

Wien. 18 Ein kleines Kabarett 19,10 Heimat 20 Abendkonzert 22,30 Volks- und Unterhaltungsmusik 24 Nachtmusik.

Lodzer lustige Welle

Die Lodzer lustige Welle, die einmal im Monat durchgegeben wird, hat viele dankbare Hörer gefunden. Ist sie doch die für die Lodzer die einzige satirisch-humoristische Sendung mit heiterem Akzent, die Bezug auf die Lodzer Verhältnisse und ihre Bewohner nimmt.

Die heutige lustige Welle behandelt das Leben der Spießbürger in einer Kleinstadt bei Lodz unter dem Titel „Die Quelle in Dummstadt“. Die Sendung wird von Mitgliedern der Lodzer Theater und von einem Chor unter Leitung von Karol Lubowski ausgeführt.

Morgen erste Sendung für das Sommerpreisausschreiben

Wir machen die Rundfunkhörer noch einmal darauf aufmerksam, daß morgen, Donnerstag, um 17.50 Uhr der polnische Rundfunk auf der allpolnischen Welle die erste Sendung für das Sommerpreisausschreiben durchgeben wird. Das Preisausschreiben, welches für diejenigen Hörer bestimmt ist, die während der Sommermonate dem Rundfunk die Treue bewahren, beruht darauf, von allen polnischen Sendezweigen das schönste und klangvollste herauszufuchen. Teilnahmeupons finden die Hörer in der Rundfunkzeitschrift „Antena“.

Er sagt, er möchte Geld oder etwas zu essen, er habe Hunger. Der Mann sieht sehr abgerissen aus und hat eine große Narbe neben der Nase. Er verlangte seine Gabe barsch und unfreundlich und schimpft, daß in dem verfluchten Kaff alles vergeizt und verlübert sei und ich doch hoffentlich anständig gegen einen armen Mann sein werde, der früher bessere Tage gesehen hat.

Man verhielt es sich so, daß mein Haus ein Stück abseits von den andern lag, am Ausgang der Chaussee und es dunkelte schon. Ich glaubte dem Manne nicht, daß er nirgends etwas bekommen oder daß er gar Hunger habe. Zudem ärgerte mich seine schroffe Art, zu bitten und obenrein hatte ich Angst, bestohlen zu werden oder gar noch Schlimmeres zu erleben. Also warf ich die Tür zu und schloß ab, der Mann draußen rief mir, jetzt schon freundlich, nach, ob ich nicht wenigstens eine warme Jacke habe. Ihn rierte.

Ich antwortete durch die Tür, nein, eine Jacke habe ich nicht und das stimmte. Und ich dachte, möge er doch zum Pfarrer gehen. Erst andern Tags erfuhr ich, daß der Pfarrer über Land und der Knecht den Landstreicher mißtrauisch vom Hof gewiesen hatte.

Es gibt zuweilen eine solche Verschönerung von Umständen, denen ein einzelner Mensch nicht gewachsen ist und an denen er zugrunde geht.

Am übernächsten Tage, als ich beim Mittagessen wie üblich die Zeitung lese, fällt mein Blick auf folgenden Bericht: Tod auf der Landstraße. Gestern wurde auf der Landstraße zwischen Syminau und Welken die Leiche eines Mannes aufgefunden, der scheinbar in völlig erschöpftem Zustand auf der Chaussee liegen blieb und trotz der nicht erheblichen Kälte erfroren ist. Es handelt sich um einen Mann. . . nun, du weißt ja, wie solche Berichte abgefaßt werden. Besondere Merkmale: eine Narbe auf der rechten Seite der Nase.

Heute kann ich ganz ruhig darüber sprechen, es sind fünf Jahre vergangen. Aber damals hat es mich durch und durch geschüttelt. Ich machte mir die heftigsten Vorwürfe, ich übertrieb und sagte: Mörderin! zu mir. Ich verwünschte meine Angst und mein Mäßtrauen einem ar-

men verhungerten Menschen gegenüber und ich dachte, was wäre schon gewesen, wenn du ihm ein Stück Brot und einen warmen Kaffee angeboten hättest. Oder wenn du ihn gar ins Zimmer gebeten hättest, daß er Wärme in den Körper kriegte. Oder ein paar Pfennige hätten es auch schon getan; man kann im Gasthaus einen Tee dafür haben, eine Semmel, einen Schnaps oder sonst eine Kleinigkeit.

Was nützte es nachträglich, alle Möglichkeiten zu ergründen, die ich hätte versuchen sollen. Der Mann wurde davon nicht lebendig. Du kannst sagen, daß ich richtig gehandelt habe und die Welt sei voll von Bösen, und niemand kann einem andern antehen, was für dunkle Absichten in ihm stecken, am wenigsten einem Landstreicher um die Abendstunde. Gut, gut, das habe ich mir selbst alles gesagt, und ich habe mir sogar ausgemalt, was mir Schlimmes hätte geschehen können. Ja, der Mann kann ein Dieb sein und Geld oder irgendeine Sache bei mir stehlen, schön, in einer Zeit wäre es verschmerzt gewesen. Der Mann hätte ein Mörder sein und. . . Ja, man sollte auch einmal sein Leben wagen, um Gutes zu tun.

Der Mann, und das ist wohl die größte Gefahr, hätte mich um Kauf und Stellung bringen können, aber es ist kein Verdienst, ohne einen Einsatz von Gefahr Gutes zu tun, und das Schädigste ist: Aus Feigheit Gutes zu unterlassen.

Ich habe zu niemand davon gesprochen, sie hätten alle zu meinem Verhalten Ja gesagt, aber in ihrem Herzen hätten sie mich verurteilt und gedacht, daß ich doch eigentlich schuld an dem Tode dieses armen Bagabunden sei, der so elend und demütig war. Und weil ich das allein denken kann, habe ich geschwiegen, und weil viel Wahrheit dabei ist, kann ich nicht mehr kalt-gerecht und feig und engherzig sein, wenn ein Mensch bei mir anklopft, und ich will auch nicht zwischen Not und deren Gebärde unterscheiden.

Die kleine Lehrerin blickte nachdenklich und mit feuchten Augen vor sich hin, und ich verstehe jetzt, daß sie vorhin nicht über ihr Guttat gerührt war, sondern daß eine schwere Erinnerung sie schmerzhaft faßte.

### Schwester Anne-Christa

Roman von Sidonie Judeich  
(65. Fortsetzung)

„Mir auch, Michael! Wie ich sie kenne, würde sie zu stolz sein, zu klagen! Sie ist noch sehr jung, sehr lebensuntüchtig, und ist mit übergroßen Idealen in ihre Ehe gegangen, da sind leider Rückschläge und Enttäuschungen unausbleiblich!“

„Werden Sie auch bei dir kommen, Anne-Christa?“

„Du!“

„Nun, ich bin schon still, ganz still — bei uns ist ja alles anders als bei anderen Sterblichen.“

„Das ist es auch.“

Ein paar Tage darauf fuhr Juttas silbergrauer Wagen bei Stratens vor.

„Herbert ist nach Berlin gefahren. Er hatte mich aufgefordert, mitzukommen. Aber ich habe es abgelehnt. Ich wollte zu euch, wollte wieder einmal zu Hause sein. Kann ich ein paar Tage bei euch bleiben, Anne-Christa?“

„Wie du fragst, Jutta! — So lange du willst. Wir freuen uns jedesmal, wenn du bei uns bist.“

Straten nickte dazu. Von Herzen hieß er die Tochter willkommen. Nichtsdestoweniger glitten seine Blicke forschend und prüfend über ihr Gesicht.

Sie sah heute besser aus und war nicht mehr so blaß und müde wie neulich. Aber als die erste Wiedersehensfreude verebbt war, die ihren Augen Glanz und ihren Wangen Farbe verliehen hatte, sah er zu seiner Bestürzung, daß er sich getäuscht hatte.

Anne-Christa betrachtete sie erst recht sorgenvoll. Er sah keine glückliche junge Frau aus! An Jutta zehrte irgendein Leid. Sie wartete auf die Stunde, in der sie

es ihr enthüllen würde. Denn, daß sie nicht ausbliebe, wußte sie ganz genau.

Und sie kam.

Die beiden jungen Frauen waren allein zu Hause. Herr Straten war nach Oberschlesien gefahren, um in der dortigen Filiale einmal nach dem Rechten zu sehen.

Der frühe Winterabend dunkelte herein. Er erfüllte den Raum mit weicher Dämmerung.

Anne-Christa und Jutta saßen in tiefen, bequemen Sesseln vor dem weißen Marmorkamin in dem behaglich eingerichteten Wohnzimmer.

Die Flamme des prasselnden Feuers warf ihre zuckenden Lichter auf ihre dem Feuer zugekehrten Gesichter.

„Es ist schön bei euch, Anne-Christa, so friedlich. Alles atmet Harmonie und Glück. Ganz anders als bei uns. Da gibt es solche Stunden innigster Gemeinschaft wie zwischen dir und Papa überhaupt nicht. Eine immerwährende Heße ist bei uns. Ein Jagen von einem Bergnügen zum andern. Schon auf unserer Hochzeitsreise fiel es mir auf, daß Herbert nie gern allein mit mir war. Er knüpfte dauernd Bekanntschaften an, suchte Verkehr mit anderen Leuten. Du wirst vielleicht sagen, es ist in seiner Natur bedingt, er ist ein geselliger Mensch. Das gebe ich zu. Aber dieses oberflächliche Treiben ist keineswegs nach meinem Geschmack. War denn Herbert immer so, habe ich denn das gar nicht bemerkt?“

„Als ihr Brautleute wart, gab es wegen der Trauer um deine Mutter keine Gelegenheit, an geselligen Zusammenkünften teilzunehmen.“

„Mag sein! Ich war in jeder Hinsicht blind, hätte es vielleicht gar nicht bemerkt. Es treten im Leben aber manchmal Ereignisse ein, die einem plötzlich die Augen öffnen. Man zimmert sich in seinen Mädchenträumen eine Welt zurecht, die es in Wirklichkeit überhaupt nicht gibt.“

„Und doch ist sie vielleicht vorhanden. Man sieht sie nur nicht. Man erkennt sie erst, wenn man sie erlebt.“

„Und unangenehm erlebt! Sag, ist wirklich alles nur Kausch und Leidenschaft in der Liebe der Männer? Lieben sie anders als wir Frauen?“

„Das läßt sich ohne weiteres nicht sagen und feststellen.“

„Ich sehe, du weichst mir aus. Aber nach meinen Erfahrungen ist es wirklich so, daß mit dem völligen Besitz der Frau der Mann sich ihr gegenüber wandelt. Wie sind kaum acht Monate verheiratet. Manchmal denke ich, es könnten schon zwanzig sein, so gleichgültig ist Herbert.“

„Aber Jutta!“

„Es ist wirklich so! Glaubst du denn, es kümmert ihn, was ich tue. Außer bei den Mahlzeiten, die stets im Eiltempo eingenommen werden, ist Herbert überhaupt nicht zu Hause. Dann kommen die vielen endlosen leeren Stunden. Ich kann es immer noch nicht bewenden, daß er mich bei seiner Arbeit in der Klinik nicht mitnimmt. Er hätte es ganz gut gekonnt. Es ist ja nicht wahr, daß er keine Aenderung in dem Personal hat einreten lassen. Er hat sogar die Schwester Frieda dem Geheimrat ausgespannt und zu seiner Oberschwester gemacht. Er lebt überhaupt nur für seinen Beruf. Ich habe nichts von ihm.“

„Daß er seinem Beruf nachgeht, darfst du ihm nicht zum Vorwurf machen. Ein Arzt gehört der Allgemeinheit, gehört seinen Kranken und den Patienten.“

„Mit denen will ich gern teilen. Aber ist es nötig, daß wir jeden Abend ausgehen, Einladungen annehmen oder Gäste bei uns haben? Mir sagt das in keiner Weise zu. Herbert aber will es so. Er behauptet, er müsse sich überall sehen lassen, müsse dabei sein, wenn irgend etwas los ist. Das mache ihn bekannt, wäre eine Art Patientenjang.“

(Fortsetzung folgt.)

**Metro**  
Przejazd-Strasse № 2

Heute und folgende Tage

Der Revelationsfilm

## „Der kleine Gentleman“

In den Hauptrollen die genialen Jugenddarsteller

**Judy GERLAND · Ronald SINCLAIR**  
**Mickey ROONEY**

**MIRAZ**  
11-go Listopada № 16

Zum erstenmal in Łódź

Das Meisterwerk des größten jüdischen Literaten

# SALOMON ALEJCHEM

unter dem Titel

## Lächeln durch Tränen

**Dr. J. NADEL**  
Frauen-Krankheiten und Geburtshilfe  
Andrzejka 4 Tel. 228-02  
Empfängt von 3-5 und von 6-7.30 Uhr abends

---

**Dr. Klinger**  
Spezialarzt für venerische, sexuelle und Hautkrankheiten (Haare) umgezogen  
nach **Przejazd 17** Tel. 132-28  
Empf. v. 9-11 und v. 6-8 ab.  
Sonntags und Feiertags v. 10-12

72% unserer Spieler haben in der 41. Staatslotterie gewonnen

Es fielen Gewinne zu

Zł. 30 000.-	und viele Gewinne zu
„ 25 000.-	31. 5000.-, 2000.-, 1000.-
„ 20 000.-	Kauf auch Du darum ein Los
„ 15 000.-	in der glückbringenden Kollektur
„ 10 000.-	

**Theodor Kurzweg**  
Tel. 179 25. Piotrkowska 162  
(Ecke Główna)

**Warum schlafen Sie auf Stroh?**

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 3 Blotz an ohne Vorauszahlung, wie bei Barzahlung, Matratzen haben können (für alte Bundschaft und von ihnen empfohlenen Stunden ohne Anzahlung).

**Beachten Sie genau die Adresse:**  
**Zapiezlerer P. Wolff**  
Stonkiewicza 16  
Front, im Laden

**Dr. med. Niewiażski**  
Spezialist für Haut-, venerische und Geschlechtskrankheiten  
Andrzejka 5 Tel. 159-40  
empfangt von 8-11 u. 5-9  
Sonntags und an Feiertagen von 9-12

---

**Dr. med. Heller**  
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten  
Trangutta 8 Tel. 179-89  
Empf. 8-11 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag v. 11-2  
Besonderes Wartezimmer für Damen  
Für Unbemittelte — **Hellantaktspresse**

**Kinderwagen**

Wringmaschinen  
Linoleum, Teppiche und Läufer, Ceraten

**Kotos = Häuser** — **Turn = Schuhe**  
**Spiel = Bälle** — **Fahrrad = Reifen**  
und sämtliche **Gummi = Waren**

**Fabriklager ALFRED SCHWALM, Łódź**  
Piotrkowska 150  
Alle oben angeführten Waren sind in großer Auswahl und in verschiedenen Preislagen vorrätig

**Theater- u. Kinoprogramm**

**Teatr Polski** 8.30 Uhr „Die Frau und der Smaragd“  
Im sechsten Stock

**Kammer-Theater.** Heute 9 Uhr abends  
Freuds Traum-Theorie

**Casino:** Der anonyme Geliebte  
**Corso:** Sitting Bull  
**Europa:** Saratoga  
**Grand-Kino:** Café Metropol  
**Metro:** Der kleine Gentleman  
**Miraz:** Lächeln durch Tränen  
**Palace:** Schatten der Vergangenheit  
**Przedwiośnie:** Ihr grösster Fehler  
**Rakłota:** Auf falschem Wege  
**Rialto:** Husarenmanöver

**„CORSO“** Heute und folgende Tage  
Zum 1. Male in Łódź  
Die längst erwartete große Sensation!!

Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, am Sonnabend, Sonntag und Feiertag um 12 Uhr

— Preise ab 50 Groschen —

# Sitting Bull

Heldenhafter Kampf der Weißen mit den Rothhäuten

In den Hauptr.: **Rex Leese, Jack Mulhall, William Farschan**

Der Saal ist gut ventiliert

Nächster Film: „Cafe an der Grenze“

Verlags-Gesellschaft „Volkspreße“ m. b. H.  
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel  
Hauptgeschäftsführer Dipl.-Ing. Emil Berber  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Rudolf K...  
Druck: „Prasa“, Łódź, Febr. 1938

Die „Volkszeitung“ erscheint täglich  
Abonnementpreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Blotz 3.-, wöchentlich 75 Groschen  
Ausland: monatlich Blotz 6.-, jährlich Blotz 72.-  
Einzelnummer 10 Groschen. Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die sieben-spaltige Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreispaltige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellen-gesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt  
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.- Blotz für das Ausland 100 Prozent Aufschlag

## Lodzger Tageschronik

### Zu U-Bahn prollt gegen Wagen

Vier Personen verletzt.

An der Ecke der Hipoteczna- und Limanowkisträße gestern in der Mittagsstunde zahlreiche Personen zeugen eines schrecklichen Vorfalls, der die schwere Verletzung von vier Personen zur Folge hatte. Auf dem ebenjähigen fuhr ein einspänniger Wagen, den der Karzombel bei Lodz wohnhafte Stanislaw Kaczmarek fuhr. Als sich ein Zujahrbahnwagen näherte, überhörte Kaczmarek die Signale und es erfolgte ein Zusammenstoß, wobei der Wagen zertrümmert wurde und die Insassen desselben auf das Pflaster fielen, während das Zujahrbahnfahrzeug sich fortbewegte. Die folgenden Personen litten an Verletzungen: Stanislaw Nistrata, 22 Jahre alt, zwei Rippenbrüche erlitt, dem 62jährigen Witwenzug Stanislaw Limanowski, 33, der einen Armbruch erlitt, Stanislaw Koszala, Lutomijska 9, der einen Rippenbruch erlitt, Stanislaw Berdzynski, der Kopf erlitt, und der 11-jährige Mieczyslaw Laszowski, Tochter eines Sergeanten, allgemeine schwere Verletzungen aufwies. Der Fahrer Stanislaw Kaczmarek war mit dem Schrecken davongekommen. (P)

### Die Flucht aus dem Leben

In seiner Wohnung, Dworska 59, trank der 47-jährige Arbeiter Josef Stanislawski in selbstmörderischer Absicht Gift. Dem Lebensmüden erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe.

Emma Mallovska, Zeligowkisträße 50 in Radomsko wohnhaft, trank in ihrer Wohnung Gift. Sie wurde in ein Krankenhaus übergeführt.

Auf dem Bahnhofsplatz warf sich der 45-jährige Bahnarbeiter Josef Pawlowski, wohnhaft Zubrowa 19, vor eine Lokomotive. Er fand den Tod auf Stelle. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden, die Ursache des Selbstmordes festzustellen.

### Jahrestag des Todes Min. Pierackis.

Anlässlich des 4. Jahrestages des Todes des Innenministers Gen. Bronislaw Pieracki findet heute in der St. Barbara eine Trauermesse statt. An dem Gottesdienst nahmen Vertreter der Behörden teilnehmer.

Die Gesundheitsbehörden unserer Stadt sind gestern Kontrolle der Grundstücke und der Abflüsse gestanden. Es wird vor allem auf die Abflüsse aus den Fabriken geachtet, die durch die noch nicht kanalisiertes Wasser fließen, in die Erde eindringen, in die nahe umliegenden Gärten gelangen und das Wasser verunreinigen. In mehreren Fabriken sind vorgesehene Vorrichtungen zur Reinigung des Wassers installiert worden, woraufhin die ersten Proben der Wasseruntersuchung aus Abflüssen bekanntgegeben worden, und es hat sich herausgestellt, dass die Ergebnisse ungünstig sind, da die Abflüsse nun von der Verwaltungsbehörde untersucht werden sollen. Filter in den Fabriken anzubringen. (P)

### Abbruch bestimmt.

Im Zusammenhang mit den Aufräumarbeiten der Bauabteilung der Stadtverwaltung viele alte Häuser zur gänzlichen Abtragung bestimmt. Es ist festgestellt, dass manche Besitzer solcher Häuser, um noch eine größere Geldsumme herauszuschlagen, Betrug greifen und ihre brüchigen Häuser verkaufen. Um Betrügereien dieser Art unmöglich zu machen, sollen an solchen Häusern Tafeln angebracht werden, denen die bevorstehende zwangsweise Abtragung angedeutet wird. Viele Hausbesitzer, denen die Aufräumarbeiten eines Hauses nicht lohnen, bemühen sich selbst um Genehmigung zur Abtragung des Hauses.

### Der ein jugendlicher Ausreißer.

Der Arbeiter Adam Weizner, Laika 5, meldete der Polizei, dass sein 14-jähriger Sohn Jan aus dem Elterngeflücht sei. Nach dem Burschen wird gefahndet.

### Bei der Arbeit.

In der Fabrik von Scheibler und Grohman, Emilianowa 25, erlitt der 18-jährige Arbeiter Heinrich Wisniewski, einen Unfall. Er trug allgemeine Verletzungen davon. Die Rettungsbereitschaft schaffte ihn ins Krankenhaus.

### Diebstahl bringt 7000 Zloty ein.

In die Wohnung des Industriellen Max Biberstein, Lauer 287, drangen Diebe ein. Da niemand anwesend war, konnten die Einbrecher ungehindert haufen. Diebstahl der Wohnung, wobei ihnen verschiedene Gegenstände im Wert von 7000 Zloty in die Hände fielen.

### Heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Sadowka-Dancer, Zgierskastraße 63; W. Groszka, 11. Biskopada 15; E. Karlin, Biskopada 54; R. Zielinski, Andrzejka 28; J. Chondzynski, Petrikauerstraße 165; E. Müller, Petrikauer 46; G. Antoniewicz, Biskopada 56; K. Aniszowski, Dombrowska 24 a.

## Der Hungerstreik der Frauen in Radomsko

Wie berichtet, haben in Radomsko 50 Frauen einen Demonstrationstreik begonnen, da sie in diesem Jahr nicht wie bisher bei den städtischen Saisonarbeiten beschäftigt werden. Die Frauen versammelten sich im städtischen Park in der Nähe des Gebäudes der Stadtverwaltung, wo sie seit Sonnabend im Hungerstreik stehen. Mit den Frauen weilen am Ort auch deren Kinder, da die meisten sie nirgends lassen können. Einige Frauen sind infolge Erschöpfung bereits zusammengebrochen. Dem Streik hat die Kreisstaroste bereits ihre Aufmerksamkeit zugewandt.

### Aus den Fabriken.

Im Arbeitsinspektorat fand gestern eine Konferenz wegen eines in der Fabrik von Citingon, Dombrowskastraße 32, entstandenen Konflikts statt. Und zwar wurde hier der Arbeiterdelegierte durch den Fabrikleiter beleidigt. Der auf der Konferenz anwesende Fabrikleiter bedauerte seine Neuerung und versprach, künftig solche Neuerungen zu vermeiden.

Die Arbeiter der Fabrik von Eisert und Schweifert, Gdanska 47, sind mit der Berechnung der Urlaubsschadung nicht einverstanden und wandten sich an den Arbeitsinspektor, der für heute eine Konferenz einberief.

### Fortsetzung der Verhandlungen mit den Meistern.

Die Verhandlungen in Sachen des vom Verband der Fabrikmeister geforderten Lohn- und Arbeitsabkommens werden am Freitag, dem 17. Juni, wieder aufgenommen. Es findet im Lodzer Arbeitsinspektorat eine Konferenz statt, an welcher Vertreter beider Seiten sowie ein besonderer Delegierter des Fürsorgeministerium teilnehmen werden.

Der Meisterverband hat die Beobachtung gemacht, dass den Meistern in verschiedenen Betrieben höhere Löhne bewilligt wurden. Der Verband ist der Ansicht, dass es sich hierbei nur um ein Manöver der Unternehmer handelt, das zum Ziel hat, die Solidarität der Meister zu brechen. Der Verband sandte daher an alle Mitglieder ein Rundschreiben, in welchem sie aufgefordert werden, sich dadurch von der gemeinsamen Aktion nicht abbringen zu lassen.

### Es raucht kein einziger Ziegelofen.

Gestern kam es im Streik in den Ziegelleien infolge der letzten noch geheizten Brennöfen gelöst wurden. In der Ziegellei von Kluka an der Konstantstraße kam es hierbei zu einem Zwischenfall, der aber beigelegt wurde, als Polizei am Ort erschien. Die Heizer verließen ihren Arbeitsplatz, so dass auch dieser letzte Ziegelofen im Lodzer Bezirk gelöst ist.

### Ganz Lodz wurde alarmiert durch die Nachricht

## ZOSIA TERNE im Garten CAFÉ „EUROPEJSKA“

### Ueberfahren.

In der Pabianickastraße wurde der 59-jährige Mikolaj Szczęsny aus Ruda-Pabianicka, Prostastraße 34, von einem Wagen überfahren. Er brach das rechte Bein.

### Dem Gegner einen Finger abgebissen.

Der 72-jährige Schächter Boruch Dereczynski, wohnhaft Pomorska 67, geriet mit einem Nachbarn in eine Schlägerei. Der Gegner machte von seinen Zähnen Gebrauch und biss Dereczynski einen Finger ab.

### Hunde nicht von der Leine lassen!

Im Zusammenhang damit, dass sich die Fälle, wo Fußgänger von Hunden gebissen werden, in der letzten Zeit stark mehrt, bringt die Staroste in Erinnerung, dass Hunde auf der Straße nur mit dem Maulkorb und an der Leine geführt werden dürfen.

### Verurteilte Freudenhausbesitzerin.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte gestern das Bezirksgericht gegen die 50-jährige Josefina Marcinkowska, die in ihrer Wohnung Gdanska 85 ein Freudenhaus eingerichtet hatte. Das Treiben der Marcinkowska wurde aufgedeckt, als im Dezember 1937 mehrere Beamte der Sittenpolizei bei der Marcinkowska eindringen. Es wurden mehrere Freudenmädchen mit Männern angetroffen. Die Marcinkowska wurde zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

### Wegen Gotteslästerung verurteilt.

Der 66-jährige Bigniew Winler, ein Oberst der russischen Armee in Ruhestand, ließ eine Broschüre drucken, die den Titel „Der Kampf um die Existenz und um Lebensideale“ trug. In dem Inhalt erblickten die Behörden Gotteslästerung und beschlagnahmten die Broschüre noch vor ihrer Verbreitung. Gestern hatte sich Winler vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu 6 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilte.

### Diebe in der Rolle von Schweinehändlern.

Jan Pucman und Stanislaw Graczyk, beide bekannte Diebe, verlegten sich auf eine Art des leichten Erwerbs. Sie besaßen sich u. a. auch mit Schweinehandel, wobei sie die Käufer, wo sich nur tun ließ, bestahlen. Am 6. April lockten sie den Franciszek Pawlak nach Guta Wislicka und machten ihn bis zur Besinnungslosigkeit betrunken. Darauf fuhr sie ihn nach Lodz, wo sie ihn in der Dombrowskastraße in den Straßengraben warfen, nachdem sie ihm den Mantel, den Ueberrock und 200 Zloty gestohlen hatten. Pawlak wurde bewußtlos aufgefunden. Zum Bewußtsein gekommen, nannte er die Diebe, die zur Verantwortung gezogen wurden.

Sie hatten sich gestern vor dem Stadtgericht zu verantworten, das Jan Pucman zu 3 Jahren und Stanislaw Graczyk zu 4 Jahren Gefängnis verurteilte.

**Pabianice.** Stier tötet einen Greis. Einen tragischen Tod fand der 78-jährige Ignacy Bloch, wohnhaft in Pabianice, Karnyszewskistraße 4. Der Alte hütete auf einem Feld an der Jan-Sträße Vieh. Da ein zwielfähriger Stier auf der Weide unruhig war, wollte

ihm Bloch den Kopf mit den Vorderbeinen zusammenbinden. Der Stier widersetzte sich dem. Mit den Hörnern schlug er den greisen Hirten zur Erde nieder und trampelte dann auf dem Körper des Unglücklichen umher. Bloch wurde der Brustkasten vollständig eingedrückt, außerdem wurde ihm der Bauch aufgerissen. Er starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

— **Kindesleiche auf dem Friedhof gefunden.** Auf dem katholischen Friedhof in Pabianice fand der Wärter etwa 20 Ztm. in der Erde vercharrt, die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts.

## Aus dem Reich

### Ein Prozeß um 90 Millionen Zloty

Wird der Warschauer Magistrat gewinnen?

Das Bezirksgericht in Warschau hat einen Termin für den Prozeß der Warschauer Gemeinde gegen die ehem. Konzessionäre des Warschauer Elektrizitätswerkes, darunter auch die französische Elektrizitätsgesellschaft, angesetzt. Der erste Abschnitt des Konflikts zwischen Stadt und Konzessionären führte vor zwei Jahren zur Uebernahme des Werkes durch die Stadt. Jetzt soll die Berechnung im Gerichtswege vorgenommen werden. Sachverständige schätzen das Guthaben der Stadt Warschau auf 90 Millionen Zloty. Die französische Gesellschaft hat ihrerseits hohe Rechnungen präsentiert. Der Prozeß beginnt am 30. Juni.

### Großer Schaden durch Hagelschlag

Ueber die Gemeinde Brudzice, Kreis Radomsko, ging vorgestern ein schwerer Sturm verbunden mit Hagelschlag nieder. Die Hagelkörner hatten die Größe von Taubeneiern. Auf einer Strecke von etwa 1000 Morgen wurde die Saat fast vollständig vernichtet. Von den Obstbäumen wurden die Blätter und der Fruchtansatz abgeschlagen, in den Gärten wurden die Scheiben der Frühbeete zertrümmert, auch wurden die Dächer auf vielen Häusern beschädigt.

Vorläufigen Berechnungen zufolge, dürfte ein Schaden von 180 000 Zloty entstanden sein.

### Beim Radiohören vom Blitz getroffen

Im Dorf Dziepule, Kreis Radomsko, schlug der Blitz vorgestern in die Antenne des Bolestaw Karoszka. Die Antenne war nicht geerdet. Karoszka saß mit zwei Töchtern am Empfangsapparat. Alle drei wurden vom Blitz getroffen. Während der Landwirt und eine Tochter leicht verletzt wurden, mußte die zweite Tochter in ein Krankenhaus geschafft werden. Der Apparat wurde selbstverständlich vernichtet.

**Radomsko.** Der Schatz in der Flasche. In Dorf Lipce, Kreis Radomsko, fanden Arbeiter bei Regulierungsarbeiten an der Warthe eine Flasche, in welcher sich goldene Zarenrubel befanden. Von dem Funde wurden die Behörden benachrichtigt.

### 4000 Menschen betrogen

und 400 000 Zloty Schulden gemacht.

Vor dem Appellationsgericht in Lemberg begann ein großer Strafprozess gegen die drei Direktoren des Ludowy Bank Spoldzielczy, die durch künstlichen Bankrott 4000 Personen um ihre Ersparnisse gebracht haben. Die „Finanzleute“ heißen David Eisler, Chaim Frisch und Rubin Mirses. Die ersten zwei wurden vom Bezirksgericht in Stanislawow zu je vier Jahren Gefängnis und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die zusammengebrogene Bank hinterließ Schulden in Höhe von 400 000 Zloty.

### Der erste Fall

Untersuchungshaft wegen Nichtausführung des Gesetzes.

In Lemberg geschah der erste Fall der Verhängung von Untersuchungshaft wegen Nichtausführung von anbefohlener Ausführung einer Hausfassade. Die Besitzerin eines Miethauses am Krakauer Platz erhielt vom Starostengericht 14 Tage Haft wegen oben erwähnten Vergehens. Die Berufung legte beim Be-

zirksgericht ein. Die Verhandlung wurde aber vertagt, um neue Zeugen hinzuziehen. Auf Antrag des Staatsanwaltes wurde die Hausbesitzerin in Untersuchungshaft bis zum zweiten Gerichtstermin, der gestern stattfand, behalten.

### Zwei Anwesen niedergebrannt.

Im Dorf Wlyn, Kreis Siera dz, entstand auf dem Anwesen des Arnold Froze aus unbekannter Ursache Feuer als alle erwachsenen Hausbewohner auf dem Feld bei der Arbeit waren. Das Feuer breitete sich auf alle Gebäude des Anwesens aus, die zerstört wurden. Der Brandschaden beläuft sich auf 7000 Zloty.

In Dombrowa Rusicka, Kreis Lasz, brannte das Anwesen des Antoni Sawicki nieder. Hier beträgt der Brandschaden 4200 Zloty.

### Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Ost. Donnerstag, den 16. Juni, vormittags um 9.30 Uhr, findet im Parteilokale Sporat 16 eine Vorstandssitzung statt.

## Jeder Gewerkschafter auch Genossenschaftler

### Der Genossenschaftstag in Bielsko-Biala

Wie in ganz Polen, wurde am Sonntag, dem 12. Juni auch in Bielsko und Biala der Genossenschaftstag feierlich begangen. Während in Biala dieses Fest mit der Feier des 20jährigen Bestehens der dortigen Genossenschaft „Zwioncel Gospodarczy“ verbunden war und aus diesem Anlaß eine Festakademie mit reichhaltigem Programm, das Musikvorträge, Deklamationen, eine Theateraufführung und Tanzaufführungen von Kindern enthielt, im „Schwarzen Adler“ abgehalten wurde, hat der Bielsker Arbeiterkonsum- und Sparverein in seinem eigenen Saale in bescheidener aber würdiger Form den Genossenschaftstag gefeiert.

Schon die an der Front des Gebäudes angebrachte genossenschaftliche, in Regenbogenfarben prangende Fahne wies auf den Charakter des Tages hin. Im Saale, der mit genossenschaftlichen Wahrzeichen geschmückt war, versammelte sich eine ziemlich große Schar von treuen Genossenschaftlern und als die durch einen Lautsprecher von einer Schallplatte zu Gehör gebrachte Genossenschaftshymne ertönte, erhoben sich alle von den Sigen. Der Obmann des Aufsichtsrates Gen. Jaromin eröffnete in polnischer und deutscher Sprache das Fest, begrüßte die Anwesenden und besonders den Referenten Prof. Heilig, Sekretär des genossenschaftlichen Bezirksrates von Bielsko-Biala und erteilte ihm zu seinem Referat das Wort.

In längeren Ausführungen erläuterte der Referent den Zweck des Genossenschaftswesens für die Arbeiterklasse. Man müsse nicht allein darüber nachdenken, wieviel man verdiene, sondern auch darüber, wieviel man ausgeben könne. Der Zweck des Genossenschaftswesens sei, wenn auch in anderer Form, doch derselbe, wie der der sozialistischen Parteien und der Gewerkschaften, und zwar die Beseitigung der Ausbeutung der arbeitenden Menschen durch den Kapitalismus und Sozialisierung

der gesamten Wirtschaft des Staates. Dies geschehe nicht im Wege der Gewalt oder Diktatur, sondern durch die Evolution. Während die politische Partei dem arbeitenden Volke politische Rechte und Mitbestimmung in der Gesetzgebung erkämpfen wolle, während die Gewerkschaften um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen kämpfen, Sorge die Genossenschaft dafür, daß das schwer erarbeitete Geld nicht die Kapitalistengewinne vermehre, sondern den arbeitenden Menschen bessere Lebensbedingungen schaffe. Wenn auch augenblicklich in Geschäften der Konsumvereine vielleicht die Waren nicht billiger seien wie in Privatgeschäften, so wirkte doch die Genossenschaft als Preisregulator und hemme die willkürliche Erhöhung der Warenpreise. Der Zweck der Genossenschaft sei nicht allein der Verkauf von billigen Waren, sondern auch der Uebergang zur Eigenproduktion und somit Kampf mit dem in Trusts und Kartellen organisierten Privatkapital. Wollten die Arbeiter sich vom Druck des Kapitalismus befreien, so müßten sie sich nicht nur in politischen und gewerkschaftlichen Organisationen vereinigen, sondern sie auch sämtlich der Genossenschaft beitreten. Erst durch diese drei Faktoren: politische Partei, Gewerkschaft und Genossenschaft, könne das Ziel der Befreiung vom kapitalistischen Joch erlangt werden.

Großer Beifall folgte diesen Ausführungen, die dann der Obmann Gen. Follmer in deutscher Sprache wiederholte. Würdig wie zu Beginn fand diese bescheidene Feier mit der genossenschaftlichen Festhymne ihren Abschluß.

Es ist zu erwarten, daß sich die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter diese Worte zu Herzen nehmen und den genossenschaftlichen Gedanken in ihren Kreisen weiter verbreiten, bis das Ziel: „Jeder Gewerkschafter auch Genossenschaftler“ erreicht sein wird.

### Zweierlei Maß

Wer das Wesen des Regimes im Dritten Reich erkannt, wer seine Praxis seit Jahr und Tag beobachtet hat, mußte zu seinem nicht geringen Staunen erfahren, daß die Sudetendeutsche Partei weitgehende Autonomie in der Tschechoslowakei fordert.

Autonomie? Eine der gerechtesten Forderungen! Die von Henlein verlangte Autonomie ist mehr als eine national-kulturelle Autonomie, welche einem Minderheitsvolke die Selbstverwaltung ihrer Schulen, die Pflege ihrer Sprache und ihrer kulturellen Belange garantiert. Sie ist sogar mehr als eine territoriale Autonomie, den Henlein möchte ebendort einen Einfluß auf die Außenpolitik der Tschechoslowakischen Republik erzielen wollen. Er möchte die Außenpolitik der Tschechoslowakei in die faschistische Achse Rom-Berlin einschalten.

Abgesehen von diesem geschraubten Verlangen muß die Autonomie selbst erlangt im Einklange mit der Verfassung eines Staates, als eine der gerechtesten Forderungen bezeichnet werden. In diesen muß auch erwogen werden, wer die Forderung stellt.

Henlein! Der Nationalsozialist unter Patronat des Dritten Reiches. Da ist man berechtigt zu fragen: Wie sieht es mit der Autonomie im Dritten Reich aus? Gibt es dort eine Autonomie der historisch konstituierten Länder, die vor und nach dem Kriege jahrzehntelang verankert war? Wie sieht die Autonomie der Gemeinden aus? Wieviel ist von der Autonomie der sozialen Versicherungskörpern geblieben? Dasselbe gilt von den religiösen Körperschaften.

Und Österreich? Hat dieses Land eine Spur von Autonomie, gleichwie dem Österreichischen Bundeslän-

der bekommen? Auch das Dritte Reich hat seine Minderheiten. Erst leztens hat die Denkschrift der polnischen Minderheit in Deutschland in aller Welt von sich reden gemacht. Wie würden sich die Palenkruizer zu einer polnischen Forderung auf Autonomie stellen? Besteht irgend eine Aussicht, daß eine derartige Forderung der Polen oder eines historischen Landes die geringste Berücksichtigung im Dritten Reich finden würde?

Hier tritt ein dräuischer Widerspruch des Faschismus zum Ausdruck. Totalität, Gleichschaltung, Ausschaltung jeder Individualität im eigenen Lande. Zugleich die Forderung auf Autonomie im anderen Lande. Eine solche Moral pflegt man Regemoral zu nennen. Was im eigenen Lande schärfstens verurteilt wird, daß wird in einem anderen Lande zur Programmforderung erhoben.

Diese doppelte Moral hat doch auch ihre gute Seite. Der Umstand, daß die Forderung der Autonomie durch Henlein erhoben wurde, wird Schule machen. Die Palenkruizerpropaganda sorgt reichlich dafür, daß jede ihrer Aktion der Welt bekannt wird. Viele werden sich die Frage stellen, warum sollte diese vielgepriesene Autonomie in der Tschechoslowakei, aber nicht ebenso gut im Dritten Reich sein? Die autonomistische Aktion Henleins wird Schule machen. Sein Beispiel findet schon heute in Österreich starken Widerhall. Es kommt der Tag, an dem die Henleinführer sagen werden: Die Geißel, die ich rief, die werd' ich nicht mehr los.

### Schweres Unwetter über Bielsko

Das große Unwetter, das am vergangenen Sonntag über das südwestliche Gebiet unseres Landes hinwegschonte auch Bielsko-Biala nicht. Es trat eine Unterbrechung in der Stromlieferung aus dem Werk „Siem“ ein, so daß der Straßenbahnverkehr in Bielsko lahm wurde. Die Stromunterbrechung ist darauf zurückzuführen, daß der Blitz zweimal in die Hochspannungslinie des Werkes in Czuchowicz schlug, das Bielsko-Biala Strom versorgt. Auch Ferngespräche konnten nicht geführt werden.

### Oberschlesien

#### rote und schwarze Fahnen

#### Verzweigungskampf hungernder Streikender.

Um die Schließung der Fabrik Maywega in Lodz zu verhindern, verharren die Belegschaft seit Tagen im Sitstreik. Da die drei Fabrikbesitzer nachgaben, sondern bei der Absicht bleiben, das Unternehmen einzustellen, haben die Arbeiter zu hungern gezwungen. Auf dem Dach und am Tor der Fabrik hatten sie nur rote Fahnen gehangen. Nun kamen noch schwarze Fahnen dazu. Türen und Fenster sind geschlossen, verammelt, nicht ein Laut dringt aus den Betrieben auf die Straße. Vorübergehende könnten glauben, die Fabrik sei leer. Die Vermittlungsversuche der Behörden hatten bisher keinen Erfolg.

#### Wollenbruch, Donner und Blitz

#### über Oberschlesien und Dombrowa.

Gewaltiger Sturm tobte am Sonntag über Oberschlesien. Gegen 19 Uhr brach ein so heftiger Wind und am Himmel ballten sich unter häufigen Blitzschlägen schwarze Wolken zusammen, daß alle Spaziergänger entsetzt aus dem Freien zurück in die Stadt liefen. Nach einer halben Stunde ungefähr entlud ein Gewitter mit immer neuen Wollenbrüchen.

In Katowice wurden die Straßen in den tieferen Stadtteilen hoch überschwemmt. Rund umzittert mußte die Feuerwehr ausrücken, um überflutete Keller auszupumpen und gefährdete Einwohner zu retten.

In Bogutshütz gleich die Martiesstraße durch den reißenden Gebirgsbach. Die Feuerwehr konnte nicht durch.

In Zabozzie riß der Sturm das große Ziel Zirkus Bajallo um, wodurch ein Sachschaden von 100 Zloty entstand.

Im Kreise Rybnik richtete das Unwetter großen Schaden an. Die Bäche traten aus den Ufern und übersetzten Wiesen und Felder. In etlichen Ortschaften wurde der Verkehr unterbrochen.

Im Dombrowaer Kohlenbecken wütete das Unwetter von nachmittags zwei Uhr bis 9 Uhr abends. Es ging ein Wollenbruch nieder, unter andauerndem Regen und Donner. In Sosnowice wurde gegen 7 Uhr abends jeder Verkehr unterbrochen. Niedrig gelegene Häuser und Wohnungen wurden unter Wasser gesetzt. Infolge eines Defekts im Elektrizitätswerk lag die Stadt längere Zeit hindurch im Finstern. Auch hier ist Schaden groß.

### Wieder Fleischvergiftung

In Anurow, Kreis Rybnik, erlitt die 46-jährige Familie des Jan Kluczuk eine Magenvergiftung durch Genuß verdorbenen Fleisches. Von den 40 fleischvergifteten Personen in Rydultau, worüber wir vor etlichen Tagen berichteten, verstarb vorgestern die 46-jährige Anna Zdroj im Krankenhaus.

#### Die Zunge abgebissen.

Ein schwerer Unfall, hervorgerufen durch eine auszurottende Unsitte, ereignete sich am Sonntag auf Gleiwitzer Straße in Rybnik. Vom alten Festplatz kommend sauste ein Radler mit einer Frau auf der hinteren Sitzbank die steil abfallende Straße hinunter und stürzte in der Sicht behindert war, mit einem ihm entgegenkommenden Radfahrer zusammen. Alle drei Personen stürzten zu Boden und blieben benimmungslos liegen. Sie wurden dann ins Krankenhaus geschafft. Beim Aufbruch hatte sich der Urheber des Unglücks die Zunge abgebissen.

#### Kurt Doberer

## Elektrokrieg

### Maschine gegen Mensch

Fernleitung, Fernsprengung, Todesstrahlen. Die Waffen der Zukunft! Ein hervorragender Sachkennner legt den Stand der elektrischen Kriegstechnik von heute dar. Ein Werk von ungeheurer Spannung!

Feinverarbeiteter Band 31. 9. - Kartonierte 31. 8.

Im Saturn-Verlag, Wien, Auslieferung: S. Sonnenfeld, Kratochvilgasse 17.

RAIER/EIFE MARKE M WÜRFEL UND STANGEN  
**ETA** VON FACHLEUTEN BEVORZUGT